

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 3 (1896)

Heft: 7

Rubrik: Rundschau aus Deutschland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kundschau aus Deutschland.

Liberale Unehrlichkeit Die „Preuß.-Lehrerzeitung“ möchte das Zentrum auch jetzt bei der Beratung des Lehrerbeoldungsgegeses als lehrerfeindlich hinstellen und spekuliert dabei offenbar auf leichtgläubige Kollegen. Dem gegenüber steht fest, daß gerade von Zentrumsmitgliedern in der Kommission Anträge gestellt wurden, um mehrere den Lehrern finanziell günstigere Positionen zu erringen; wenn sie dabei nicht überall durchzudringen vermochten, so kann man ihnen doch daraus wahrhaftig nicht den Vorwurf der „Lehrerfeindlichkeit“ machen. Grade so war es übrigens vor einigen Jahren in Baden, wo auch die lath. Abgeordneten z. B. dahin wirkten, daß die älteren Lehrer rascher in die höheren Bezüge eintreten sollten. Dessenungeachtet geben sich die liberalen Herren so, als ob es schwärzesten Undank wäre, wenn sich nicht alle Lehrer in Bausch und Bogen der liberalen Partei verschrieben!

In Hessen gestalten sich die finanziellen Verhältnisse der Volkschullehrer vom 1. April 1897 ab folgendermaßen: Nach Aufnahme unter die Volkschulkandidaten bezieht der Unterlehrer 700 M. Frühstücks 2 Jahre nach dem Seminarabgang, also mit dem 21. Lebensjahr, kann die Dienstprüfung gemacht werden, worauf 100 M. Zulage erfolgen. Die definitive Anstellung kann erst vom 24. Lebensjahr an geschehen. Gehalt im 1.—3. Dienstjahr (von bestandener Dienstprüfung an!) 900 M., dann 1100 M. und steigt in 3jährigen Fristen bis zu dem frühestens in 27 Jahren zu erreichenden Höchstgehalt von 2000 M., der in der Regel etwa mit dem 50. Lebensjahr bezogen wird.

In Elsas-Lothringen sorgen 6 Lehrerseminarien und 4 Präparandenanstalten für die Heranbildung der Volkschullehrer; 5 Seminarien sind katholisch, dasjenige in Straßburg protestantisch. Es bestehen 25 Kreisschulinspektionen. Von den 2719 Lehrern sind 2137 katholisch, 525 protestantisch. Die Lehrer jeder der 22 Kreise versammeln sich jährlich vier mal zu einer amtlichen Konferenz unter dem Vorsitz eines Kreisschulinspektors. An Unterstützungsstellen bestehen: das elsas-lothringische Lehrer-Waisenstift und für jeden Bezirk eine Unterstützungsgenossenschaft, welche letztere 817 aktive und 140 Ehrenmitglieder zählt. Das vor 12 Jahren gegründete Lehrer-Waisenstift hat 2411 ordentliche und 667 außerordentliche Mitglieder mit einem Vermögen von 118,392 M. bei einem jährlichen Beitrag von 2 M. Im letzten Jahre erhielten 274 Waisen je 40 M., 49 Ganzwaisen je 80 M. Der Statthalter bewilligt alljährlich 300 M. für die Kasse.

In Baden ist unlängst eine arge Insubordination gegen den Obmann des allgemeinen (lib.) Lehrervereins begangen worden durch einen Artikel in einem demokratischen Blatte, worin Herr Heyd scharf getadelt wurde wegen einer im Vereinsorgan veröffentlichten Neujahrsansprache. Einigen Heizspornen geht er nicht „schneidig“ genug vor, obwohl er gewiß das Menschenmögliche leistet, um den liberalen Ideen auf dem Schulgebiete zum Durchbruch zu verhelfen. Die „Badische Schulzeitung“ enthüllt nun eine ganze Reihe von Erklärungen der Bezirkskonferenzen, die samt und sonders dem Obmann ein Vertrauensvotum aufstellen. Wer weiß, wie diese Konferenzbeschlüsse meist zustande kommen und daß da stets nur ein kleiner Prozentsatz der Kollegen erscheint, dem können solche Kundgebungen wenig imponieren.

In Hohenzollern sind nun endlich auch 6 erzbischöfliche Schulinspektoren ernannt worden; bisher wurde der lath. Religionsunterricht von weltlichen Inspektoren visitiert.

Schulärzte. Im Auftrage des Magistrats in Wiesbaden wurden im vorigen Jahre in den dortigen Volkschulen und Mittelschulen 7000 Schüler von mehreren Ärzten auf ihren Gesundheitszustand geprüft. Zwischen 8 und 9% der Kinder, namentlich der Knaben, waren mit Unterleibsbrüchen und Bruchanlagen behaftet; 7½% zeigten Rückgratverkrümmungen, ein großer Teil ansteckende Krankheiten. Auf Grund dieser Ergebnisse sollen 4 Schulärzte mit je 500—600 M. Gehalt angestellt werden.

Schädlicher Einfluß des Singens auf die Stimmorgane ist nach einem Gutachten eines kgl. Medizinalkollegiums bei 6—7jährigen Kindern erfahrungsgemäß festgestellt werden. Chronische Krankheiten des Kehlkopfes sind oft die Folge von anstrengenden Gesangübungen, die sich über oder unter die Mittellage der Stimmen ausdehnen. R.

Druckfehler. „Mit dem ihm eigenen Feuer eimer stürzte sich der Gelehrte auf die Lösung jeder brennenden Frage . . .“

Auch ein Unterscheidungszeichen Lehrerin: „Kannst du mir sagen, lieber Max, warum die Osterzeit besonders bemerkenswert ist?“ Max: „Weil da alle Hühner blonde Eier legen.“